

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
G. W. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitszeile 20 Pf.
Herrn: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 139.

Montag, den 17. Juni 1918.

75. Jahrgang.

Schwarz-gelbe Sorgen.

Die Junimitte bedeutet für Österreich-Ungarn bishin wieder einen kritischen Zeitpunkt erster Ordnung. Bis zum 15. hatte der Ministerpräsident den Parteien Beendzeit für ihre Entschließungen gegeben, nachdem der Reichsrat im Mai unverwalteterweise vertagt worden war. Sie sollten es sich reichlich überlegen, ob und unter welchen Bedingungen sie mit der Regierung zusammenarbeiten könnten, dann würde die Volksvertretung noch im Laufe des Monats Juni wieder einberufen werden. Er ließ ihnen vollkommenen Freibetrieb ihres Willens, nur darüber ließ er keinen Zweifel, daß Absonderungsgefüste im Süden des Reiches, wenn sie ernstlich zu Taten schreiten sollten, nicht geduldet werden würden, und daß in Böhmen mit der Verwaltungstreue zwischen deutschen und tschechischen Besirken endlich begonnen werden würde. Ein laudabler Schritt in dieser Richtung ist inzwischen wirklich geldehen — mit Wirkung vom Anfang des nächsten Jahres ab. Sonst hat Herr v. Seidler sich nicht im geringsten festgelegt; zunächst sollen, wie gesagt, erst einmal die Parteien ihre Beschlüsse fassen.

Und sie sind dieser Auflösung nachgekommen — aber fragt mich nur nicht wie! In einer Forderung freilich stimmen sie sämtlich überein: daß Parlament soll unter allen Umständen sotlgemacht oder erbalten werden, denn die weithin sieht und hörbare Tribune für ihre Propaganda möchte keiner von ihnen entbehren. Darüber hinaus aber beginnen sofort die grundlegendsten Uneinigkeiten. Zwischen Deutschen und Polen waren Verhandlungen im Gange, um eine gemeinsame Marchlinie zu vereinbaren; dann wäre wenigstens so etwas wie ein Zweckblock zustandegekommen, an den sich ohne Zweifel vermöge seines natürlichen Schwergewichts andere Parteigruppen angegeschlossen hätten, so daß für die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten — Staatshausbau und Kriegskredite — eine Mehrheit zustande gekommen wäre. Von polnischer Seite lagen auch bereits bestimmte Zusagen vor, als plötzlich die Krakauer Beschlüsse wieder alles über den Haufen warfen. Die maßgebenden Männer des Polenkubus waren dort Anfang des Monats von einer Abordnung der Warschauer Regierung mit dem Ministerpräsidenten Steczkowsky an der Spitze politisch erlöst worden, und der Erfolg bestand darin, daß Herr v. Seidler in rücksichtsloser Form den Krieg anfingen. Sie verlangen wirkliche Garantien gegen das Attentat auf die Unfehlbarkeit Galiziens. Schutz der von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder vor Annexionsabsichten sowie die Erfüllung aller vom Polenkubus der Regierung gegenüber gestellten Landesforderungen für Galizien. Sie machen der Regierung eine direkt feindliche Haltung dem Polentum gegenüber zum Vorwurf, beschuldigen sie des Vortreibs, der Zerrüttung des Friedens unter den Nationen der Monarchie, der Untergrabung des parlamentarischen Lebens und verlangen deshalb mit däurten Worten: ihre Entfernung von den Ämtern.

Auf diese gefuchte schroffe Herausforderung kann Herr v. Seidler die Antwort unmöglich schuldig bleiben. Es sieht fast so aus, als sollte ihm jedes Arbeiten mit dem Parlament abschließlich unmöglich gemacht werden, um die inneren Schwierigkeiten der Monarchie auf diese Weise bis zur Hoffnungslosigkeit zu erhöhen. Jedenfalls muß nun mit einer weiteren Vertragung des Reichsrats gerechnet werden, denn einstweilen wenigstens deutet kein Anstreben darauf hin, daß die Krone geneigt wäre, dem Anstreben der Polen Redung zu tragen. Mit den Tschechen ist natürlich noch weniger ein ewiger Bund zu schlechten, und die südlavischen Parteien segeln zu sehr in deren Fahrwasser, als daß von ihnen ein besonnener Verbalien zu erwarten wäre. So bleiben — wieder einmal — die Deutschen als die einzige Stütze der Regierung übrig. Sie sind bereit, dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen auszusprechen unter der Voraussetzung, daß er Ordnung im Staat einführt. Den Reichsrat wieder sotlg zu machen, hätten sie sich die größte Mühe gegeben; wenn aber einzelne Parteien das Parlament zu Unternehmungen benutzen wollten, die das Ansehen des Staates nach außen gefährden, so liege es ihnen die Schuld für die Nichteinberufung. Über die Beschlüsse der Polen drücken sie ihre Fremden aus und erwarten weitere Ausklärungen. Im übrigen haben die Deutschen dafür gesorgt, daß ihre Stimme diesmal nicht bei dem üblichen Slavenlärme mehr oder weniger wirkungslos verholt. Ein allgemeiner Volksstag war für Sonntag nach Wien einberufen, wo der große deutsche Volksrat aus der Laufe gehoben wurde, die Eröffnung der aus den tiefsten Liedern des österreichischen Deutschstums geborenen und über Nacht zu weitgreifender Bedeutung herangewachsenen Volksbewegung. Unsere Stammesgenossen sind fest entschlossen zu verhindern, daß über sie zur Tagessordnung hinweggeschritten wird, und Herr v. Seidler wird sich zu entscheiden haben, ob er mit ihnen oder gegen sie regieren will.

Schwere Lage für Österreich stehen bevor — woher soll jetzt der Retter kommen diesem Land?

Die Deutsch-Oesterreicher für einen Siegreichen Frieden.

Die Volksversammlung der deutsch-nationalen Parteien Österreich lagte in ihrer Entschließung für die Regierung: „Der Verband der deutsch-nationalen Parteien ist überzeugt, daß er sich in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke befindet, wenn er die Unterordnung aller anderen Rückstöcke unter das höchste Ziel fordert, alle Kräfte zur Erhaltung eines siegreichen Friedens zusammenzuschließen. Im Verein mit den verbündeten Mächten sind wir insbesondere nach den herrlichen Erfolgen der deutschen Armeen in Frankreich des entscheidenden Sieges und eines baldigen Friedens sicher.“ Die Entschließung erläutert weiter, daß auch die

deutsch-nationalen Parteien die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wünschen, wenn aber die Polen auf ihren übertriebenen Forderungen beharren, so müßte die Regierung auch ohne Parlament ihre Pflicht tun.

Der Krieg.

(Amtlich. W. T. B.)

Croches Hauptquartier, den 16. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Preußen.

Südwestlich von Merris und nördlich von Bethune wurden englische Teilstreitkräfte, bei denen der Feind westlich von Locon in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsreise beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

kleinere Infanteriereiche auf dem Kampffeld südlich von Ronv.

Südlich der Aisne diente erhöhte Geschäftstätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommiers wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommiers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien am Walde von Billeb-Gotters gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Lieutenant Menhoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 16. Juni. Die strategische Bedeutung von Compiegne als Versammlungs- und Aufmarschgebiet zu Angriffen gegen die deutsche Flanke war untrennbar verbunden mit dem Höhepunkt südwestlich Ronv. Dieses ist jetzt völlig in deutscher Hand. Damit hat das Aufmarschfeld von Compiegne, das unter ständiger deutscher Artilleriefeuer liegt, seinen Wert verloren. Die Angriffe der eingeschlossenen Gefangen der verschiedenen Truppenteile — im ganzen sind es über 15.000 Mann mit mehr als 400 Offizieren — haben einwandfrei erwiesen, daß die Franzosen vom 9. Juni ab mehr als das doppelte an Truppen in den Kampf geworfen haben, als ursprünglich in der stark besetzten vorderen Front stand. Die Reste der französischen im Raum zwischen Montdidier und Ronv eingeschlossenen Divisionen dürften kaum noch als Rahmen für Neuauflistung in Betracht kommen.

Rotterdam, 15. Juni. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Presse ist bestreidigt über die Beendigung der letzten deutschen Offensive, sieht aber ein, daß noch andere Schläge zu erwarten sind und die Gefahr nicht vorüber ist.

Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Die Phase von Kämpfen, die am letzten Sonntag begann, scheint jetzt ihr Ende erreicht zu haben, und auf der ganzen Linie zwischen Montdidier und Chateau Thiers ist wieder eine feste Front entstanden. Die Deutschen haben nicht alle ihre Ziele erreichen können und haben im Verfallen zu der Truppenzahl, die sie einleiteten, schwere Verluste erlitten. Wir können über diesen Ausgang befriedigt sein, dürfen aber der großen Gefahr, die unseren Armeen noch immer droht, nicht blind gegenüberstehen. Die Fortschritte der Deutschen haben die Gefahr für Paris beträchtlich vermehrt. Die Deutschen verfügen noch immer über ein bedenklisches, zahlenmäßiges Übergewicht. Die Reserven, die sie noch lost, drei Kampfmonate noch zur Verfügung haben, sind ausreichend, um jeden Augenblick eine noch größere Offensive zu unternehmen als die vom 21. März. Sie können sowohl in Richtung auf Paris und Amiens als auch in der Richtung Abbeville und Calais und schließlich in der Richtung Boulogne angreifen, und wir haben wenig Aussicht herauszufinden, wo wir unsere Truppen aufzumachen müssen, um den Angriff, ehe der Schlag kommt, abzuwehren.

Die Bedeutung der Schlacht an der May.

Oberst Egli schreibt in den Basler Nachrichten: Die Bedeutung der Schlacht an der May liegt nicht in dem Geländegewinn, auch nicht in der Beute, den Gefangen und dem Material, sondern darin, daß eine kampfbereite, tiefgegliederte Armee in wohlvorbereiteten Stellungen nach sehr kurzer Artillerievorbereitung geworfen worden ist. Die Offensive am 27. Mai wurde gegen die Engländer und Franzosen überraschend geführt. Hier folgte als Entschuldigung für die Niederlage der Alliierten die Bildlichkeit des Angriffs und die sofort in die Welt gesetzte Behauptung von der gewaltigen deutschen Übermacht. Am 9. Juni hat der Schlag die Franzosen allein getroffen, ohne daß die Franzosen überwältigt wurden und ohne daß die Deutschen unter besonders günstigen Bedingungen kämpften.

Die überraschten Amerikaner.

Die Morningpost meldet aus Washington: Es bleibt die Stimmung des Volkes falsch wiedergeben, wollte man die Enttäuschung verkleinern, die durch den schnellen Durchmarsch der Deutschen entstanden ist. Die Amerikaner erkennen an, daß der Feind etwas fertiggebracht hat, daß allgemein für unmöglich gehalten wurde. Was das Volk bestrebt macht, ist das offene Geständnis aller militärischen Sachverständigen, daß die Deutschen ihre Erfolge einer Überraschung verdanken, und es fragt sich, ob das nicht zu vermeiden gewesen sei.

Die Erfolge der Armee Outter.

Berlin, 16. Juni. Die großen Erfolge der Armee Outter zwischen Montdidier und Ronv haben eine wesentliche

Gefechtsverstärkung und Verbesserung herbeigeführt. Der Feind ist in den Grund hinabgeworfen, während wir von den eroberten Höhen aus seine Stellungen weit übersehen. Große Mengen französischer Leichen fallen die Wälder und Schluchten des bestrittenen Geländes. Dagegen erscheinen unsere Verluste unverhältnismäßig gering.

Der deutsche Geländegewinn.

Büren, 15. Juni. Nach dem „Bürger Anziger“ haben die Deutschen in der neuen Schlacht ihre Angriffe in 15 Kilometer Tiefe vorgetragen.

Hunderttausende französischer Flüchtlinge.

Paris, 15. Juni. Pariser Blättern ist zu entnehmen, daß die Zahl der Flüchtlinge, die aus dem französischen Norden und aus Paris nach Südburgundien ziehen, bereits mehr als 800.000 beträgt.

Wien, 15. Juni. Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse schreibt: Angesichts der Spannung, mit der man den von der gegnerischen Seite angekündigten größeren Kampfhandlungen an der Südwestfront entgegenseht, werden einige Bahnen über unsere Beute aus der Herbostoffensive gegen Italien interessieren, die ich von zuständiger Stelle erhalten habe. Danach betrug die Beute an Kriegsmaterial allein, soweit sie bis 1918 von unseren Beutesammelfesten geborgen war, u. a.: Geschütze etwa 2300, darunter die heftigsten mittleren und schweren Kalibers, etwa 3000 Maschinengewehre, 300 Minenwerfer, 150.000 Infanteriegewehre, eine Million Handgranaten, über 1½ Millionen Artilleriegroßgeschosse, 52 Millionen Infanterie- und Maschinengewehrbretzen, 700.000 Kilogramm Pulver, 150 Flugzeuge, davon etwa 80 vollkommen unbeschädigt. Alle diese Bahnen beruhen auf amtlichen Feststellungen bzw. Schätzungen und sind durchweg als Mindestzahlen anzusehen. Zu ihnen kommen noch die Vorräte an erbeuteten Proviant, Monturdepots, Huttermagazine, Benzinkästen und Pneumatikas. Ganze Wagen- und Autoparks fielen ebenfalls in unsere Hand und wurden zum größten Teil sofort verwendet, nicht zu vergessen die vorgefundenen Vorräte an Chemikalien und Medikamenten. Der Wert der gesamten italienischen Beute beziffert sich auf mehrere Milliarden. Der Wtransport dessen, was bei der Frontarmee nicht sofort Verwendung findet, wie Altmaterial usw., in das Hinterland ist heute noch nicht abgeschlossen.

Die Offensive gegen Italien.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borojevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Wurm nahmen nach Niederringen erbitterter Gegenwehr San Dona di Piave und beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Ostrand des Montello und drangen in dieses Höhengelände ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde bei dem Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet.

Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10.000, an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starken feindlichen Widerstand brachend und alle Hindernisse des zerklüfteten Waldreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Deutlich der Brenta mußte der Berg Raniero vor überlegenen, durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, indessen der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen uns dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmte.

In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffsgruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Riva im Abschnitt des Majors Erzherzogs Maximilian entrissen wir den Italienern den Dosso Alto. Im Adamello-Abschnitt erstmünten bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden.

An Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabs.

Vor einigen Wochen wurde auf feindlicher Seite eine „deutsche Friedensoffensive“ angekündigt und vor ihr als unaufrechtig im vorhinein gewarnt. Seitdem vergeht aber kein Tag, an dem nicht in der feindlichen Presse vom Frieden gesprochen wird. Hier einige Beispiele:

Genf, 15. Juni. „Daily News“ berichtet, daß ein großer Teil der ersten zu nehmenden Mitglieder des Unterhauses eine Friedenskundgebung im Unterhaus vorbereitet, um nicht die Initiative für einen Verständigungsfrieden aus der Hand zu geben.

Brüssel, 15. Juni. Auf dem Wege eines offenen Briefes veröffentlicht in dem heute erschienenen „Blaamischen Rundschau“

der Senator und gleichzeitiges Mitglied des Untervereins Stadtrats Leo Weißbach an die zum 21. Juni nach Paris zusammenberufenen belgischen Abgeordneten und Senatoren, die in den Verbundsländern wohnen, eine Mahnung zum Frieden.

Gens, 15. Juni. Das Pariser Journal des Débats stellt mit Beifüllnis fest, daß die deutsche Friedensoffensive sich verlangsamt habe; darum brauche aber die Entente nicht wieder vorzutreten, wenn die Deutschen zurücktreten. Man sollte endlich aufhören, die Welt auf dem Papier zu vertreten. Dagegen sei es an der Zeit, daß die Entente endlich ein allgemeines Friedensprogramm mit allen Einzelheiten öffentlich parlege, denn die bisherigen Erklärungen der Entente seien immer unverständlich gewesen.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler, zusammen rund 22 000 Br.-Reg.-Ton. Unter den versunkenen Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Leasowe Castle“ (9737 Br.-Reg.-Ton).

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter) hat neuerdings im Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit zusammen über 25 000 Br.-Reg.-Ton vernichtet, und zwar den mit vier 15,2 Centimeter-Geschützen bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 Br.-Reg.-Ton.) und „Carlton“ (5262 Br.-Reg.-Ton.). Die militärische Besatzung des „President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und ca. 650 Mann der Marine; außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armerie an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 16. Juni. Seit dem 1. Februar 1917, den Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind von unseren U-Booten 39 Truppen-Transportdampfer versenkt worden. Dabei ist zu bedenken, daß diese Zahl nur die mit Sicherheit als Truppentransporter festgestellten und versunkenen Schiffe enthält. Bei dem heutigen Stande der U-Boot-Kriegsführung kann nur bei einem Bruchteil der versunkenen Schiffe festgestellt werden, welchen Zwecken sie dienen.

Rotterdam, 15. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, daß der Segler „Vier Gebroeders“ bei Doggerbank Noord auf eine Mine lief und sank wurde.

Kleine Kriegspost.

Haaag, 15. Juni. Die englische Regierung hat zugegeben, daß die Mine, durch die das holländische Transportfahrzeug Nr. 14 zum Sinken kam, englischen Ursprungs war. Sie bat sich entschuldigt und Schadenersatz angeboten.

Nürnberg, 15. Juni. „Berlingske Tidende“ erhält von der Nurmanföldie die Nachricht, daß nur wenige hundert Engländer und Franzosen an der Wiederherstellung der Bahn Standard-Nurman beschäftigt seien, dagegen befinden sich dort nicht weniger als 4000 Serben unter Leitung eines serbischen Generals.

Athen, 15. Juni. Durch königliche Verfügung werden alle im Ausland sich aufhaltenden Griechen der Jahrgänge 1884 bis 1887 unter die Bahnen gerufen werden.

Lima, 15. Juni. Die peruanische Regierung hat die in Port Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzen lassen.

Gens, 15. Juni. General Gullumat, der Oberbefehlshaber der Orientarmee, ist zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris ernannt worden.

Vom Tage.

Moskau, 13. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Amtlicher Bericht über den tschecho-slowakischen Konflikt. Infolge technischer Forderungsschwierigkeiten und fortgesetzter Einfälle der Banden Semenoffs in Ostobrien wurde der Bormarsch der tschecho-slowakischen Abteilungen auf Bladivostok zum Stehen gebracht. Gegenrevolutionäre Elemente bemühten diesen Umstand, um die Tschecho-Slowaken aufzuhören, und forderten sie auf, die Waffen gegen die Gewalt des Sowjets zu ergreifen. Unter dem Einfluß gegenrevolutionärer Agenten brachten die Tschecho-Slowaken ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck und verlangten in kategorischer Form eine Erhöhung der Prostitution sowie eine Beschleunigung ihrer Forderung nach Bladivostok.

Am 26. Mai kam es in Tscheljabinsk zum ersten bewaffneten Konflikt mit den Tschecho-Slowaken, als diese sich des Arsenals und des Wohndoms bemächtigten und den örtlichen Sowjet auseinandertrieben. Auf die Nachricht von den Ereignissen in Tscheljabinsk forderte der Sowjet von Omsk die Entwicklung der in der Stadt befindlichen tschecho-slowakischen Abteilungen. Auf diese Forderung hin eröffneten die Slowaken ohne vorherige Ankündigung das Feuer, wodurch unter den russischen Soldaten Verluste entstanden. Außerdem verhafteten sie den Sowjet von Novo-Nikolaevsk. Zwischen Tscheljabinsk und Omsk wurde ein Zug beobachtet, unter dessen Fahrgästen sich der Wohndom für die Ernährung befand. Dieser wurde verhaftet, aber am Tage darauf noch Verhandlungen freigelassen. Nach ihrer Ankunft in Tscheljabinsk und der Zusammenziehung ihrer Streitkräfte in dieser Stadt, verhafteten die Tschecho-Slowaken dort einen Kongress von Vertretern ihrer sämtlichen Truppeneinheiten. Auf diesem trafen sie einen Wohndom aus, der den Befehl über alle zu seiner Verfügung stehenden nationalen Abteilungen übernahm. Gleichzeitig mit dem Beschluß eines Generalmarsches in östlicher Richtung schlug ein Teil der Truppen den Weg in westlicher Richtung zu Zelenograd ein. Der Marsch scheiterte, weil die Eisenbahnarbeiter den Schienenstrang aufgerissen hatten.

Das allgemeine Stimmrecht in Zugemburg.

Zugemburg, 15. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Botschaft der Großerzogin, in der diese sich mit der Erfüllung des allgemeinen Stimmrechts, die von der Kammermehrheit beschlossen worden war, einverstanden erklärt.

Eine Entschließung der österreichischen Ukrainer.

Wien, 15. Juni. Die Volksversammlung der ukrainischen Parlamentsvertretung nahm einstimmig eine Entschließung an, wonach eine Vorbedingung für eine positive Mitarbeit der Ukrainer im Abgeordnetenhaus die Sicherung verlangt wird.

dass der Kreis-Bittwoller Friedensvertrag rellös durchgeführt und dass die Forderung des ukrainischen Volkes in Österreich nach Schaffung eines besonderen ukrainischen Kronlandes, gebildet aus den ukrainischen Teilen Galiziens und der Podolia, erfüllt werde.

Der Kanzler an den Kaiser.

Berlin, 15. Juni. Der Reichskanzler hat an S. M. den Kaiser zum 20jährigen Regierungsjubiläum ein Glückwunschtelegramm gesandt, in welchem die 20jährige Friedensarbeit des Kaisers und der treppellose Optimismus des deutschen Volkes während der Kriegsjahre hervorgehoben wird. Das Volk in Waffen und in der Heimat werde bis zum letzten durchhalten in stolzem Vertrauen auf die eigene Kraft und die Führung durch den Kaiser und die so herzlich gewünschte Heerführer.

Kaiser Wilhelm an das österreichische Roten Kreuz.

Wien, 15. Juni. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Roten Kreuz für seinen nächstjährigen Rotkreuzkalender seine Photographie mit Originaluntertitel und folgender Widmung beigegeben: „Wir haben Schulter an Schulter gekämpft, gemeinsam die Rot des Krieges unter dem Zeichen des Roten Kreuzes gemildert. Gott ist das Land unter Gottes treuer Führung. Wilhelm I.R.“

Männer der Tat

könnten ihr Herz nicht an goldene Ketten und Ringe hängen, wenn draußen Überausende von Brüdern die Brust dem Feinde bieten. Goldablieferung ist Schwerpunkt der Heimat! Helft zum Heimsieg!

Juwelen- und Goldankaufwoche für Hessen-Kassel 16.—23. Juni.

Berurteilung eines ungarischen Abgeordneten.

Budapest, 15. Juni. Wie aus Kárad gemeldet wird, ist der Reichstagsgesetzgevnde Ladislaus Domány wegen Warenverheimlichung und Preisübereifer zu sechs Monaten Gefängnis und 9000 Kronen Geldstrafe verurteilt worden.

Die feindlichen Sieger über Holland.

Haaag, 15. Juni. Die holländischen Belagerungen weisen erregt darauf hin, daß in neuerer Zeit die englischen und französischen Sieger ihre Flüge zu deutschen Angriffszielen wie abflichtlich flets über Holland nehmen. Die holländische Regierung habe die Pflicht, dagegen ernste Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Asquith redet.

Haaag, 15. Juni. Wie aus London berichtet wird, biest der frühere Ministerpräsident Asquith eine Rede. In der er u. a. sagte, daß der gegenwärtige Zustand für England ebenso ernst sei wie der Zustand zu Kriegsbeginn. England habe eine Armee von 7 Millionen Mann auf die Beine gebracht, und es habe niemand gemerkt. Das Land verfüge auch heute noch über große Hilfsquellen.

Einberufung der Alten.

Rotterdam, 15. Juni. Wie aus englischen Blättern ersichtlich ist, werden in England gegenwärtig die Männer von 49, 50 und 51 Jahren einberufen.

Irische Krawalle.

Amsterdam, 15. Juni. Eine Neutmeldung aufsolgt es in der irischen Stadt Ballinasal zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung gesommen. Die Krawalle seien sehr ernsten Charakters gewesen.

Willson an Poincaré.

Amsterdam, 15. Juni. Nach einer Neutmeldung aus Washington hat Präsident Wilson in Beantwortung des Anlasses des Jahres 1916 der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Europa an ihn gerichteten Telegramms des Präsidenten Poincaré von neuem betont, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten sei, Truppen und Kriegsgerät nach Frankreich zu senden, bis die „nur zeitweilige“ Ungleichheit der Streitkräfte gänzlich ausgeschlossen sei, da nur durch den Sieg der Freiheit erreicht werden könne.

Willson an Poincaré.

Amsterdam, 15. Juni. Nach einer Neutmeldung aus Washington hat Präsident Wilson in Beantwortung des Anlasses des Jahres 1916 der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Europa an ihn gerichteten Telegramms des Präsidenten Poincaré von neuem betont, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten sei, Truppen und Kriegsgerät nach Frankreich zu senden, bis die „nur zeitweilige“ Ungleichheit der Streitkräfte gänzlich ausgeschlossen sei, da nur durch den Sieg der Freiheit erreicht werden könne.

Staatsorgie für das Wohnungswesen.

Es folgt der Nachtragsetat mit der Forderung für die Anstellung eines Staatskommissars für das Wohnungswesen. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abgeordneter Dr. Schmedding (Btr.), der hervorhebt, daß an die Errichtung eines eigenen Wohnungsministeriums in Preußen jetzt nicht zu denken sei.

Unterstaatssekretär Toets van der Bruggen: Zu den Aufgaben, die das Wohnungsgesetz stellt, hat sich als neue die Vorlage für Wohnhäuser für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer gefestigt. Dies sind die Zustände so ernst, daß mit allen gebotenen Mitteln eingegriffen werden muß. Nach meinem Diensteantritt sind mit einer Fülle von Ratschlägen überlegt worden, so daß ich einen ganzen Büchlein damit füllen könnte. Alles habe ich noch nicht lesen können. (Herrlichkeit!) Aber ich werde alle Anregungen mit Ernst drüßen. Nur bei weitester Unterstützung aller Kreise kann ich mein neues Amt erfüllen. Mein Ziel ist die Einschränkung des Mietzinsenwesens in den Großstädten, die Zugabe von Gärten zu den Häusern, die Schaffung guter Verkehrsverhältnisse, eine angemessene Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, kurz, eine Verbesserung des Wohnungswesens in den Städten und auf dem Lande. Das alles kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, es bedarf langjähriger, sielbewohnter Arbeit. Wenn die Mittel der Gemeinden nicht ausreichen sollen, so wird der Staat ihnen Beihilfen zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Die Abg. Newoldi (frz.), Schmedding (Btr.) und Hesel (Btr.) betonen einstimmig die Wichtigkeit und Dringlichkeit einer ausreichenden Sorge für das Wohnungswesen.

Über die vorübergehende Regelung, die der Nachtragsetat bringt, verlangten die Redner die Schaffung eines besonderen Wohnungsministeriums oder doch wenigstens eines dauernden Mittelpunkts in der Regierung für die Bearbeitung aller Wohnungsfragen. Der Nachtragsetat stand widersprüchlich Annahme.

In der fortgesetzten Beratung des Haushaltes der Unterrichtsverwaltung trat der fortschrittliche Abg. Otto für eine Besserstellung der Volksschule ein, gegen deren Bekleidungswünsche sich die Regierung leider trotz der langen Dauer des Krieges bis Friedensschluß ablehnend verhalten

wollte. Weiter forderte der Redner die allgemeine Volksschule als nationale Einheitsschule und wandte sich gegen das vom Zentrum gebildete Markt der konfessionellen Volksschule zu.

Von polnischer Seite wird über die Durchsetzung der polnischen Sprache im Religionsunterricht gesagt, der sozialdemokratische Abg. Weinert fordert Förderung unbemittelte begabter Schüler. Weiterberatung Montag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die maßgebenden Hamburger Kreise des Handels, der Schifffahrt und der Industrie haben die Reichstagsabgeordneten zu einer Beireichung des Wiederaufbaus der Wirtschaft nach dem Kriege nach Hamburg eingeladen. Es waren 175 Mitglieder aus allen Parteien, darunter der Vizepräsident Doe erschienen. In einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag stellte Herr Wittstock fest, daß die Mechanisierung des Handels nach dem Kriege schnellstens bereitgestellt werden müsse. Die Fortführung der Kriegswirtschaft nach dem Kriege, meinte der Redner, würde den Rückgang des deutschen Handels bedeuten.

+ Hinsichtlich der Lösung der Elsaß-Lothringischen Frage war durch ein Berliner Blatt das Gerücht verbreitet worden, der bayerische Ministerpräsident v. Dondorf habe sich dem elsässischen Reichstagsabgeordneten Haug gegenüber damit einverstanden erklärt, daß eine Personalunion zwischen Bayern und Elsaß-Lothringen zustande kommt. Demgegenüber wird von Münchener zuständiger Seite festgestellt: Staatsminister v. Dondorf hat wohl mit dem Reichstagsabgeordneten Haug die Zukunft Elsaß-Lothringens besprochen. Hierbei wurde jedoch die Frage einer etwaigen Personalunion lediglich als eine der verschiedenen Möglichkeiten einer verfassungsrechtlichen Gestaltung der Reichslande erwähnt. Von der Erklärung eines Einverständnisses mit einer bestimmten Lösung kann um so weniger die Rede sein, als nach Auffassung der bayerischen Regierung die ganze Frage zurzeit keineswegs spruchreif ist.

Schweiz.

* Die welsche Hebe gegen die amtlichen deutschen Vertreter in Bern, die jetzt sogar in einer Petition die Abberufung der Beamten verlangt, weil sie angeblich die Sicherheit und die Unabhängigkeit der Schweiz durch ihre Umtriebe gefährden, veranlaßt einen Teil der Schweizer Bevölkerung zu entschiedenem Protest. So schreibt die „Bürsche Post“: Wenn jetzt verucht wird, den deutschen Gesandten und den deutschen Militärrattheits-Machenschaften zu beschuldigen, die gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes gehen, so ist der Zweck dieser Verleumdung offenbar, den übeln Eindruck des Wongel-Prozesses zu verschaffen.

Finnland.

* Der Feldzugplan der Roten Garde gegen Finnland ist jetzt aufgefunden worden. Danach sollten russische Rotgardisten im russischen Karelien mit Unterstützung britischer und französischer Kavallerie gegen Finnland vormarschiert. Nur dem raschen deutschen Vorgehen auf Helsinki war es zu danken, daß dieser Plan nicht zur Ausführung gelangte.

Schweden.

* Über die Brotversorgung berichtete in der ersten Kammer der Minister des Kuhern: „Die Versuche, Getreide aus der Ukraine zu erhalten, seien fehlgeschlagen. Im nördlichen Rußland und in Sibirien hätte man Getreide erhalten können, doch sei es der Regierung nicht gelungen, den nötigen Schiffsräum dafür zu erhalten. Auch die Versuche, Schiffsräum von Norwegen zu bekommen, seien fehlgeschlagen.“ — Das Schiffsräumabkommen mit England, das den Schweden 800 000 Tonnen Schiffsräum der Entente überlassen hat, macht sich jetzt bitter bemerkbar. Es ist eigenartig, wenn jetzt die Regierung das Scheitern des Brotofens mit dem Mangel an Schiffsräum entschuldigen will.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Juni. Reichstagspräsident Hebenholz lädt Kaiser Wilhelm aus Anlaß des 20jährigen Regierungsjubiläums ein Telegramm mit der Huldigung des Deutschen Reichstags. Der Präsident verleiht dem Künig Ausdruck, daß das deutsche Volk nach siegreichen Kriegserfolgen einen baldigen Frieden genießen werde und der Kaiser noch viele Jahre gelegnete Regierung. — Eine freie Sitzung am Sonntag hat infolge des Krieges nicht stattgefunden. Dagegen wurde heute bei den Gottesdiensten des Tages gedacht.

Nürnberg, 15. Juni. Die sozialdemokratische Partei und die vereinigten Gewerkschaften Nürnberg's erlassen gemeinsam eine öffentliche Erklärung, die vor einem politischen Massenstreik, der nach Berichten am Montag, dem 17. Juni, stattfinden soll, die Verschleppung und Verbinderung der preußischen Wahlkreisreform erfolgen sollte, warnt.

Brüssel, 15. Juni. Die belgische Regierung hat durch die Havas-Agentur eine Erklärung veröffentlicht, in der sie Stellung nimmt zu der Errichtung deutscher Gerichte im besetzten Belgien und behauptet, diese Errichtung verstoße gegen die Haager Konvention. Dieser Erklärung gegenüber muß wiederholt in der Öffentlichkeit festgestellt werden, daß die deutsche Verwaltung in Belgien gezwungen wurde, deutsche Gerichte in Belgien einzurichten. Sie mußte dies veranlassen in Erfüllung der ihm durch Artikel 48 der Haager Konvention gestellten Aufgabe, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, da die belgischen Gerichte unter Auflösung der Interessen des belgischen Volkes ihre Tätigkeit eingestellt und dadurch jede Rechtsicherheit im bürgerlichen Leben aufgehoben habe. Die deutsche Verwaltung konnte natürlich einen solchen Zustand auf die Dauer nicht dulden und hat deshalb, nachdem sie über dreieinhalf Jahre die belgischen Gerichte in völligster Unabhängigkeit hat arbeiten lassen, die Interessen des belgischen Landes durch Einschaltung deutscher Gerichte wahrgenommen. Selbst die spitzfindigsten Erklärungen der belgischen Note werden über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen.

Stockholm, 15. Juni. Nach einem Telegramm auf Helsingfors wird dort amtlich bekanntgegeben, daß die Åland-Inseln nun in ein besonderes finnisches Leben umgewandelt werden. Zum Gouverneur wurde der Hofrichter Jansson ernannt.

Stockholm, 15. Juni. Diese Handelskreise erklären die englische Bevölzung, Schweden hätte auf Island Wolle aufgekauft, um sie nach Deutschland auszuführen, für unrichtig. Die schwedischen Kaufleute erhielten, weil Schweden selbst Wolle dringend nötig habe,

Stockholm, 15. Juni. Eine Versammlung erwählter Vertreter der Industriearbeiter Betrieb, Gewerbe, und politischen Generalstreit gegen das heutige Regierungssystem zu erklären.

Rotterdam, 15. Juni. Nach einer Proklamation in Holland sind in 14 verschiedenen Guisanischen Sonder-Gesetzgebungen eingetragen worden.

London, 15. Juni. Daily Telegraph erfährt, daß beschlossen wurde, zur Entlastung des mit Arbeit überhäuften Kriegskabinetts ein zweites Domestic-Kabinett zu bilden, das sich ausschließlich mit innerpolitischen Angelegenheiten befassen soll.

Eugano, 15. Juni. Auf eine Befehlsschrift des lombardischen Guisanos erklärte der Kapitän, daß er dies betrübt sei über den französischen Verleumdungsfeldzug gegen seine Berlin und sein Werk. Er habe alles getan, um das Ende des Kampfes zu beschleunigen.

Gent, 15. Juni. Gegen die Vorträge "Action française", die bisher immer als Degerin für Spionagefälle galt, ist jetzt ein Verfahren wegen Spionage eingeleitet worden, was ungewöhnliches Aufsehen erregt.

Konstantinopel, 15. Juni. Die Generaldirektion der öffentlichen Sicherheit gibt bekannt, daß zufolge einer Mitteilung der Auskunftsabteilung des Hauptquartiers die Vororte Büyükdere und Sarıyer am europäischen Ufer des Bosporus nicht mehr in die verbotene Zone des Bosporus einbezogen sind. Personen, die dort wohnen oder dorthin reisen, werden nicht mehr unter militärischer Überwachung gehalten werden. Wie versichert wird, treffen die Einwohner zum größten Teil osmanische Griechen, die aus diesen Ortschaften entfernt worden waren, Vorbereitungen zur Rückkehr.

Marmaros Sziget, 14. Juni. Im Verlaufe des heutigen Verhörs betonte der Angeklagte Regionsmajor Bagorski, er sei auch im weiteren Verlauf der Ereignisse dem rein militärischen Prinzip treu geblieben und habe stets darauf hingewiesen, daß nur der Regierungsrat entscheiden könne, was mit dem polnischen Hilfskorps geschehen solle. Bagorski schilderte dann die Ereignisse des 15. Februar, an welchem Lage er gemäß dem vom Obersten Halber erhaltenen Befehle den Vormarsch anordnete. Während des Vormarsches sollte nur in äußerstem Notfalle von den Waffen Gebrauch gemacht werden. Über den eigentlichen Zweck des Vormarsches war er sich im Unklaren. Für ihn waren nur zwei Möglichkeiten vorhanden: entweder geschieht alles im stillen Einverständnis mit der f. u. f. Regierung oder gegen ihren Willen. Im ersten Falle habe er dem erhaltenen Befehl den Gehorsam nicht verweigern können, im letzteren Falle hätte er dem Befehle Folge leisten müssen, um sein Schandstück in der Geschichte Polens zu sein.

Sodann wurde der Adjutant des Majors Bagorski, der Regionsleutnant Krzysztof, verhört, welcher aussagte, daß er von dem geplanten Durchschleichen des polnischen Hilfskorps zu General Muszynski keine Kenntnis hatte und nur die Befehle seines Kommandanten ausgeführt.

London, 13. Juni. Heute abend wurden die Berichte mehrerer Kommissionen, die im Jahre 1916 vom Handelsamt ernannt wurden, um über die Lage der verschiedenen Handelszweige nach dem Kriege mit Berücksichtigung der internationalen Konkurrenz zu beraten, veröffentlicht. Die Kommission für die Textilindustrie schlägt sofortige Maßregeln zur Erhöhung der Baumwollproduktion in Indien, Kanada und dem Sudan vor und rät zur Einführung eines Kontrolls über die Ausfuhr ägyptischer Baumwolle, um die Erfordernisse des britischen Reiches und seiner Verbündeten sicherzustellen und die Durchführung noch feindlichen Ländern, sowie die Aufstockung auf Bedeutung feindlicher Länder zu verhindern. Die Wollkommission weist auf die vorherrschende Stellung hin, die das britische Reich in der Produktion von Wolle für Kleiderstoffe einnimmt und schlägt eine baldige Konferenz der Vertreter von Australien, Neuseeland und Südafrika vor, die über die Erfüllung der in den Pariser Resolutionen den Alliierten gegenüber eingeschlossenen Verpflichtungen, die Sicherung des britischen Erfordernisses, sowie die Ausnutzung der Wollvorräte zur Erreichung anderer Vorteile (as means for Bar-gains), verhandeln soll. Die beiden Kommissionen schlagen vor, für die Dauer des Wiederaufbaus nach dem Kriege die Ausfuhr von besonderen Erlaubnissen abhängig zu machen. Die Ausfuhr nach feindlichen Ländern soll für mindestens ein Jahr nach dem Friedensschluß.

Über den Flachs erklärte die Kommission: Deutschland und Österreich sind in normalen Zeiten für 3% ihrer Erfordernisse an Rohflachs von den Alliierten abhängig, während die Alliierten über 90% der Weltproduktion verfügen. Rohland erzeugt war um die meisten Flachs, aber die feinsten Qualitäten werden in Belgien, Irland, Kanada, Indien und anderen Teilen des Reiches gewonnen. Die Kommission empfiehlt auch, daß die Alliierten Maßregeln treffen sollen, um die Flachproduktion in erster Linie für sich zu reservieren. In Bezug auf Rute schlägt die Kommission vor, daß das Monopol Indiens in der Autoproduktion dazu benutzt werden soll, Großbritannien und den Alliierten die ausreichende Versorgung mit diesem Material zu sichern. Die Kommission rät zur Einführung eines Ausfuhrzolls von 5 Pfund Sterling per Tonne für Rohrute aus Indien nach allen Bestimmungsstädten und Rücksendung dieses Holzes für Rute, die nach Großbritannien oder den alliierten Ländern geht und teilweise Rückerstattung an Käufer in neutralen Ländern, die entsprechende Gegenleistungen machen.

Die Kommission schlägt außerdem vor, daß zwischen den Alliierten und den Neutralen zu Gunsten der ersten ein Unterschied gemacht werde. Für Seidenwaren z. B. wird ein Tarif von 15% ad valorem und für Neutralen von 20-25% je nach den gegenwärtigen Abschätzungen vorgeschlagen. Für feindliche Länder werden 40% vorgeschlagen. Die Kommission empfiehlt außerdem eine Gefügebildung zur Verbesserung der Überbewertung des Marktes mit billigen Artikeln nach dem Muster der Vereinigten Staaten.

Den Einflüssen aus britischen überseeischen Dominions von zollpflichtigen Artikeln sollte eine Voranmeldung angestanden werden.

Die Kommission für Eisen- und Stahlindustrie empfiehlt u. a., daß alle Einfuhr von fertigen oder halbfertigen Eisen- und Stahlfabrikaten aus den jeweiligen feindlichen Ländern für die Dauer der Übergangszeit verboten werden soll. Das Erze und Mineralien, die für die Erzeugung von Eisen und Stahl notwendig sind, frei ausgeliefert werden sollen und daß alle anderen Mineralien, die für die Erzeugung von Eisen und Stahl notwendig sind, nur in unbearbeitetem Zustand ausgeliefert werden sollen.

Zerner schlägt die Kommission vor, daß den jeweiligen feindlichen Ländern keine Rohstoffe aus den britischen Dominions oder Kolonien oder aus anderen Mineralquellen unter britischer Kontrolle geliefert werden sollen.

Britische Schiffe sollen weder Rohmaterial noch fertige Eisen- oder Stahlwaren von neutralen Häfen nach Häfen in den jeweiligen feindlichen Ländern oder nach neutralen Häfen für die Weiterbeförderung verfrachten. Außerdem soll die Regierung die Krone in Notfallsicht Erwägung ziehen, ob den Schiffen der jeweiligen feindlichen Länder gestattet werden soll, Waren nach oder von britischen Häfen zu befördern oder in britischen Kohlenstationen Hobeln einzunehmen.

○ Keine Sonderzüge für den Ferienverkehr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden auch in diesem Jahre für den Ferienverkehr keine Sonderzüge zu ermäßigten Preisen eingelegt.

○ Eisenbahnglücks. In Diedorf bei Augsburg stieg ein Güterzug auf den abgerissenen Teil eines anderen Güterzuges, wobei der Waggon zertrümmert und der Zugführer und zwei Soldaten, die als Begleitung militärischer Transporte mitfuhren, getötet wurden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

○ Leistungsfähiger Wetterdienst

Worausichtliche Witterung für die Zeit vom Dienstag, den 18. Juni: Bielsbach wolbig bis trüb, Regenfälle.

○ Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
17. Juni 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanterie-Gefechten. Südwestlich von Opern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampfhelden südwestlich von Nonon nahm die Artillerie-Tätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Ourcq und Mery machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschützbeute aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Nonon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht; die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Lixy Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungs-Abteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballons zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

Anzeigen.

Kohlenverbrauch für Juli bis September.

§ 1. Die Verordnung betr. Regelung des Kohlenverbrauches im Sommer 1918, vom 19. 4. 18. (Kreisblatt Nr. 94) gilt auch für die Zeit vom Juli bis September 1918 sinngemäß weiter mit der Maßgabe, daß den Haushaltungen für die Zeit vom Juli bis September 1918 ein Kohlenschein über 7½ Bentner Hausbrand zu erteilen ist.

§ 2. Den Kleinhändlern (Darlehnsklassen, Werken und selbstverteilenden Gemeinden) gehen Bezugsscheine demnächst zu und zwar rote und gelbe gemischt. Zur Belieferung gelangen — im Anschluß an die Belieferung der im Mai ausgegebenen grünen Scheine — zunächst die roten und dann die gelben.

Den Klein-Händlern pp. gehen zunächst Bezugsscheine über dieselbe Menge wie bei der letzten Verteilung zu, den Rest behält der Kreisausschuß zum Ausgleich zurück. Sofern also die Händler pp. mit den sofort zur Verteilung gelangenden Bezugsscheinen nicht zur Befriedigung ihrer Kundenbestellungen ausreichen, wollen sie nachfordern.

§ 3. Der Bezug von Hausbrand von Braunkohlengruben der hiesigen Gegend ist bezugsfrei. Sollte etwa von einer Grubenverwaltung eine Dringlichkeitsbescheinigung für den Bezug gefordert werden, so ist dieselbe beim Landrat zu beantragen.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 15. Juni 1918.
Der Bürgermeister: Vinkenbach.

○ Versteigerung.

Freitag, den 21. ds. Monats, nachmittags 4 Uhr kommt bei meiner Wohnung gegen Bezahlung folgendes zur Versteigerung: 1 fast neuer Einspanner-Lastwagen (188 Pfd Zwei), 1 Pferdehalter (queis Leder), 1 so gut wie neue wasserabweisende Pferdededache, 2 schwere Bindketten (für Holzfuhrwerk geeignet), eine Partie Tonplatten, 4 Viehkrallen in Cement mit Ring und ein gebrauchter, aber sehr guter Küchenherd (70×70 cm).

Karl Herm. Seel. Eisemroth.

○ Bekanntmachung.

Dienstag abend, den 18. ds. Monats wird auf der unteren Reh und Mittwoch abend, den 19. ds. Monats vom Nebberg Gammarburg Merkenbach gemacht.

Merkenbach, den 17. Juni 1918.
Der Bürgermeister.

Dank.

Für das

Altersheim

gingen weiter ein:	
Von Frau Dr. Adlig als Spende aus einem Kognak	Mt. 420,—
Von Herrn Dekan Professor Hauhen als Sammlung auf der Kreis-Synode von „R. R.“	103,70
	50.—
Zusammen	Mt. 573,70

worüber hiermit herzlich dankend geschildert wird.

Weiteren Gaben schen wir gern entgegen.

Herborn, den 15. Juni 1918.

Der Rechnungsführer: Rüdert.

Gesucht

werden von grosser Versicherungs-Aktien-Gesellschaft geeignete

Herren u. Damen

für eine Werbetätigkeit.

Unter entsprechenden Leistungen werden auch feste Gehälter gezahlt oder auf Wunsch auch gegen Provision.

Angebote und Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 989 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Erkrankung meines jüngsten, suche für sofort ein

Dienstmädchen.

Frau Ernst Strobel

Suche ein fleißiges, braves

Mädchen

in kleinen Haushalt per 1. Juli

Frau P. Schaefer,

Narburg, Bahnhofstr. 15.

Ein zuverlässiges, gewandtes

Mädchen

aus guter Familie in mein Haus

halts- und Geschäft zum baldigen

Eintritt gesucht, welches schon im

Geschäft tätig war, bevorzugt

Heinrich G. Hatzfeld,

Dillenburg

Gebild. j. Kaufmann,

18 Jahre alt, zeitlich militärfrei

sucht per 1. Juli Stellung

auf Büro in Herborn ob, Um-

gegend. Oefferten unter 100

an die Geschäftsstelle d. Blattes

Heu oder trockener

Klee

zu kaufen gesucht. Die Fuhren

können auf der Wiese abgeholt

werden.

Pumpenfabrik Herborn

Lützige

Former

für dauernde Beschäftigung gesucht.

H. Koloseus,
Eisenfacherei,
Aschaffenburg.

Schafwolle

für die Heterverwaltung

sucht auf

Albert Rosenthal,

Nassau a. d. Lahn

für Landwirte

ist der beste Weizstein

,Carbonit'

kolossal greifend und unverwüstl.

ich. Stück 80 Pf.

Andreas Pfestorf,

Handlung in Düsseldorf

Für weisse Schuhe

empf. hit flüssige

weisse Pasta

Drogerie A. Doeck

Evang. Kirchenjahr:

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Gesundstunde.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir all' n herzlichen Dank. Insbesondere gilt derselbe Herrn Pfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe und dem Kriegerverein Herborn für die ehreavolle Begleitung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Wilhelm Schumacher
und Geschwister.

Herborn, den 17. Juni 1918.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass Samstag nachmittag 4 Uhr unser lieber Sohn und Bruder

Albert

im Alter von 10 Jahren sanft dem Herrn Entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Sartor u. Familie.

Herborn, den 15. Juni 1918

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Heute wurde uns die tieferschütternde Nachricht, dass unser unvergesslicher ältester Sohn, herzensguter Bruder, Neffe, Vetter und Schwager

Carl Remy

Ordonanz-Offizier beim Stab des Res.-Inf.-Reg. Nr. 34, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille, bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Remy.

Herborn, Stettin u. im Felde, den 16. Juni 1918.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf.

Am 16. Juni starb den Tod fürs Vaterland im Alter von 25 Jahren mein lieber Neffe und Geschäftsführer

Leutnant d. Res.

Carl Remy jr.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

Er war ein Vorbild von Fleiss, Pünktlichkeit, Solidheit und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen.

Ich verliere in ihm die Stütze meines Alters.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bleiben!

Carl Remy, Lederfabrik.

Herborn, den 17. Juni 1918.

Nachruf.

Am 16. Juni fiel fürs Vaterland unser lieber Vorgesetzter

Leutnant d. Res.

Carl Remy jr.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

Wir verlieren in ihm einen gütigen Chef, der uns ein Vorbild in Solidheit, Pünktlichkeit und Fleiss war.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Arbeiter der Lederfabrik Carl Remy.

Herborn, den 17. Juni 1918.